

Zwischennutzer in alter Verwaltung

Birsfelden will mit der temporären Vermietung des alten Verwaltungsgebäudes Vandalismus verhindern.

Tomasz Sikora

Seit längerer Zeit steht das Gebäude leer: Vor einigen Monaten ist die Gemeindeverwaltung Birsfelden von der Hardstrasse 21 an den Zentrumsplatz gezogen (die bz berichtete). Nun wird auch klar, was mit der ehemaligen Gemeindeverwaltung geschehen soll. Wie die Gemeinde in einer «Information für Interessierte» schreibt, hat der Gemeinderat nach dem Eingang von Anfragen bezüglich einer Zwischennutzung eine solche bis Ende 2023 grundsätzlich bewilligt.

Von wem die Anfragen kamen, will der Birsfelder Gemeindepräsident Christof Hiltmann auf Anfrage nicht verraten. Er sagt aber, dass für den Gemeinderat eine kommerzielle Nutzung nicht infrage komme. «Am liebsten würden wir das Gebäude für eine gemeinnützige Nutzung im Bereich Kultur oder Soziales zur Verfügung stellen. Der Gemeinderat ist aber offen, wir sehen uns gerne alle Bewerbungen an», betont Hiltmann.

«Symbolische» Mieta mit Haken

Der Wunsch, das Gebäude einem gemeinnützigen Zweck zuzuführen, ist aber nicht der einzige Grund für die Zwischennutzung. Denn, wie die Gemeinde informiert, wird befürchtet, dass ein mehrere Jahre andauernder Leerstand des Gebäudes aufgrund seiner Grösse eine auffällige, «nicht positive» Lücke entstehen liesse. Dadurch könnte das «Risiko einer Besetzung und/oder Vandalismus» steigen.

Das zentral in Birsfelden gelegene Gebäude umfasst rund 1500 Quadratmeter Nutzfläche auf zwei Stockwerken. Zusätzliche 500 Quadratmeter befinden sich laut der «Information für Interessierte» im Keller und Archiv, wobei erst noch evaluiert werden müsse, ob diese eben-



Soll bis Ende 2023 zwischengenutzt werden: Die ehemalige Gemeindeverwaltung an der Hardstrasse 21 in Birsfelden. Bild: Kenneth Nars (7. Juli 2021)

falls genutzt werden können. Ein Mietzins ist noch nicht festgelegt, solle aber «symbolisch» bleiben, sofern der Interessent eine gemeinnützige, nicht gewinnorientierte Verwendung nachweist, so die Gemeinde.

Je nachdem, was mit der Zwischennutzung bezweckt wird, muss aber aufgrund des hohen Alters des Gebäudes dennoch Geld in die Hand genommen werden. Neben Schwachstellen im Dach, die jederzeit unerwar-

tete Reparaturen nötig machen könnten, würde eine Nutzung im bisherigen Umfang Anpassungskosten in Höhe von 30 000 bis 40 000 Franken voraussetzen. Wer das Gebäude ausserdem elektrotechnisch

«Der Gemeinderat ist offen, wir sehen uns gerne alle Bewerbungen an.»



Christof Hiltmann
Gemeindepräsident

ausrüsten wolle, müsse mit einer ganzen Reihe an Folgekosten rechnen, so das Inserat. «Die Kosten hängen stark davon ab, wie das Gebäude genutzt wird. Ein Theater oder ein Büro würde wohl tatsächlich ein gewisses Mass an Investitionen voraussetzen. Übungs- oder Bastelräume würden hingegen nur geringe Investitionen nötig machen», relativiert Hiltmann darauf angesprochen. Er gibt sich denn auch zuversichtlich, dass das Gebäude bald passend weitergenutzt werden kann.

Bewerbungen bis August möglich

Und falls nicht, sei das nicht so schlimm: «Falls sich kein Zwischennutzer findet, lassen wir das Gebäude einfach so stehen. Es wird ohnehin in ein paar Jahren abgerissen.» Bewerbungen nimmt die Gemeindeverwaltung bis am 15. August entgegen, bis Mitte September soll dann der Zuschlag erfolgen.

Nachrichten

Mobiler Pumptrack dank Sponsoren

Oberwil Vom 30. August bis zum 30. September steht auf dem Hartplatz des Eisweihers in Oberwil eine mobile Pumptrack-Anlage. Sie steht der Öffentlichkeit zur Verfügung. Möglich ist dies dank der finanziellen Unterstützung der Pestalozzi-Gesellschaft Oberwil, die Gemeinde stellt den Unterhalt sicher. (bz)

Neues Entdeckungsspiel für Touristen

QR-Codes Baselland Tourismus lanciert ein «Entdeckerland-Gewinnspiel». Ab morgen und bis 31. Juli 2022 können die lokale Bevölkerung und Touristen bei Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen via QR-Code Punkte sammeln und bei Preisverlosungen mitmachen. (bz)

Näherinnen greifen zur Selbsthilfe

Arlesheim Aufgrund der Kündigung der Nähkursleiterin und der Pandemie-Situation bot die Gemeinde Arlesheim 2020 keine Nähkurse an. Nun haben ehemalige Nähkursleiterinnen den Verein «Arlesheim Kreativ» gegründet und führen selber Kurse durch. (bz)

WWF wehrt sich gegen Deponie

Höli Mitte Mai wurde die Deponie Höli in Liestal geschlossen – das Volumen von 3,2 Millionen Kubikmetern, das für 30 bis 40 Jahre hätte reichen sollen, ist nach etwas mehr als zehn Jahren aufgefüllt worden. Doch die Schliessung soll nur vorübergehend sein: Die Bürgergemeinde Liestal will die Deponie zwei Jahre weiterführen und hat für eine neue Betriebsbewilligung ein Gesuch eingereicht.

Dagegen hat der WWF Region Basel nun Einsprache eingereicht, wie er in einer Mitteilung schreibt. Der WWF vermutet im zu raschen Auffüllen der Deponie Gründe wie Dumpingpreise für die Betreiberfirmen, Ablagerung von Material auch von ausserhalb der Nordwestschweiz sowie die Weigerung der Betreiber, die Auffüllung zu bremsen (die bz berichtete mehrfach). Wegen der Preispolitik der Deponie hat zudem auch die Wettbewerbskommission (Weko) eine Untersuchung eingeleitet. Es lägen Anhaltspunkte vor, dass das Unternehmen im Wirtschaftsraum Basel über eine marktbeherrschende Stellung im Deponiewesen verfügt und diese missbraucht habe.

Das Zusatzvolumen von 600 000 Kubikmetern könne «nicht bewilligt und durch die gleiche Betreiberschaft mit dem alten Betriebsmodell weitergeführt werden», so der WWF in der Mitteilung. Denn dies könnte auf einem wettbewerbsrechtlich strafbaren Modell basieren.

Er fordert daher, das Gesuch abzuweisen. Allenfalls könne es auch sistiert werden, bis das Ergebnis der Weko vorliegt. Sicher seien Betreiber- und Betriebsmodell, «welche grundsätzlich versagt haben», zu ändern. (ksp)

Mehr Bio-Betriebe im Baselbiet

Landwirtschaft Die Zahl der Biobetriebe wächst: 2020 kamen im Kanton Baselland zehn neue Betriebe hinzu, wie das Statistische Amt am Mittwoch mitteilt. Insgesamt gibt es nun 161 Biobetriebe, womit der Anteil an der Baselbieter Landwirtschaft bei 17,9 Prozent liegt. Schweizweit liegt dieser Anteil bei 15,3 Prozent. Der Anstieg sei seit 2017 zu beobachten, heisst es in der Medienmitteilung. Zuvor bewegte sich die Anzahl auf einem konstanten Niveau von 120 bis 130 Betrieben.

Die konventionelle Landwirtschaft hingegen verzeichnet einen Rückgang. Aus total 907 Betrieben (2019) wurden vergangenes Jahr 898. Wie das Statistische Amt schreibt, ist dieser rückläufige Trend seit 1996 fast jährlich zu beobachten. Damals gab es in Baselland noch 1268 Landwirtschaftsbetriebe. (bz)

Es ist nicht zu kalt zum Baden

Trotz des miesen Wetters: Die beliebten Kinderschwimmkurse finden auch dieses Jahr statt.

16,1 Grad zeigte das Thermometer am Mittwochvormittag in Reinach an. Alles andere als ideal, um ins Wasser des Gartenbads zu springen. Doch der Schwimmkurs für Kinder, der am Morgen angesagt war, fand trotzdem statt. Der Grossvater eines Reinacher Fünfjährigen, das für den Kurs angemeldet war, kann das nicht verstehen. «Wenn die Temperaturen so tief sind, sollte man die Kurse verschieben», meint er. Die Kinder könnten das selber nicht entscheiden. «Wenn man sie fragt, wollen sie immer ins Wasser.» Deshalb liege die Verantwortung für die Durchführung bei den Kursleitern, nicht bei den Eltern oder den Kindern.

Schwimmkurse für Kinder finden in vielen Gartenbädern der Region jeweils in den Som-

merferien statt. Die Kleinen werden dort von erfahrenen Lehrern ans Wasser gewöhnt und lernen schwimmen. Die Kurse sind sehr beliebt und oft ausgebucht. Und das schlechte Wetter in diesem Sommer ist für die Verantwortlichen auch nicht wirklich ein Problem.

«Das Beste ist, wenn die Kinder auch bei tiefen Temperaturen einfach ins Wasser springen», sagt Aldo Battilana, im Verein «Schwimmen für alle» für die Reinacher Kurse zuständig. Natürlich brauche es Überwindung. «Und danach sollen sie sich rasch abtrocknen und etwas Warmes trinken.»

Er ist überzeugt: Im Sommer bei jedem Wetter schwimmen zu gehen, härte gegen Grippe im Winter ab, «das höre ich immer wieder von den Eltern». Gleich-

zeitig stellt er aber auch klar, dass sein Verein niemanden ins Wasser zwingt: «In meiner Generation wurden wir einfach reingeschmissen, aus diesen Fehlern haben wir gelernt.»

Die Abzeichen zum Annähen sind begehrt

Auch in Pratteln zieht der Schwimmklub die Kurse in der Badi durch, wie die Verantwortliche Ines Camprubi erklärt. Am Dienstag, dem ersten Kurstag, seien alle angemeldeten Kinder erschienen. «Sie haben Spass. Aber natürlich schauen wir, dass sie nicht zu lange im kalten Wasser bleiben müssen.»

Wobei derzeit die Wassertemperaturen in den Badis der Region zwischen 21 und 23 Grad schwanken, also gar nicht so tief sind. Frieren müssen die Kinder

Michel Ecklin